

ANLAGE II C – Materialien zu den Workshops und der Zukunftskonferenz

4. Workshop Kommunale Entwicklung am 11. Juni 2012 in Rüdesheim am Rhein

Programm

Kurzprotokoll

Fotoprotokoll

Folienpräsentationen

PROGRAMM

Ab 9 Uhr	come together
10:00 – 10:05 Uhr	Imagefilm Welterbe Oberes Mittelrheintal
10:05 – 10:20 Uhr	Begrüßung <i>Uwe Hüser, Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord</i> <i>Martin Orth, Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung</i> <i>Volker Mosler, Bürgermeister der Stadt Rüdesheim</i>
10:20 – 10:35 Uhr	Einführung in den Workshop <i>Stefan Dietz, entra</i>
10:35 – 10:55 Uhr	Impuls Demografische Entwicklung und Konsequenzen für die Sicherung der Daseinsvorsorge im Mittelrheintal <i>Philipp Goßler, Universität Trier, Kultur- und Regionalgeografie</i>
10:55 – 11:05 Uhr	Impuls Pilotstudie zur integrierten Wohnbestandsentwicklung am Beispiel von Oberwesel <i>Prof. Emil Hädler, Architekturinstitut der Fachhochschule Mainz</i>
11:05 – 11:35 Uhr	Talkrunde Teilnehmerinnen und Teilnehmer: <i>Martin Orth, Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung</i> <i>Dr. Gerd Rojahn, Rheinland-Pfälzisches Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung</i> <i>Andrea Lagemann, Rheinland-Pfälzisches Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung</i> <i>Rainer Hub, Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion</i>

*Rainer Zeimentz, Projektentwicklungsgesellschaft des Landes
Rheinland-Pfalz*

Gabi Weber, Deutscher Gewerkschaftsbund

Moderation:

Stefan Dietz, entra

Sandra Heckenberger, entra

Christian Plöhn, entra

- 11:35 – 13:00 Uhr Themen sammeln und Gruppenarbeit**
Moderation: Stefan Dietz, entra
- 13:00 – 13:45 Uhr Mittagspause**
- 13:45 – 15:15 Uhr Gruppenarbeit**
Moderation:
Stefan Dietz, entra
Sandra Heckenberger, entra
Christian Plöhn, entra
- 15:15 – 15:45 Uhr Vorstellung der Ergebnisse aus der Gruppenarbeit und Diskussion im Plenum**
Moderation:
Stefan Dietz, entra
Sandra Heckenberger, entra
- 15:45 – 15:55 Uhr Ausblick auf die weitere Vorgehensweise**
Stefan Dietz, entra
- 15:55-16:00 Uhr Abschluss**
Uwe Hüser, Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord

KURZPROTOKOLL

Nach der Begrüßung durch Herrn Präsidenten Uwe Hüser, Herrn Martin Orth vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung sowie dem Stadtbürgermeister Volker Mosler waren die rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeladen, ihre Erfahrungen, Ideen und Visionen zur Entwicklung der Kommunen im Rahmen des Workshops in den Masterplanprozess einzubringen.

„Der demografische Wandel ist im Welterbetal genauso wenig aufzuhalten, wie andernorts. Es geht darum, diesen Prozess zu gestalten. Ich freue mich, dass Sie daran teilhaben wollen“, so Präsident Uwe Hüser und bei der Begrüßung.



Nach einem kurzen **Warm-up** mit gegenseitigem Kennenlernen und Austausch zu den beiden Fragen:

„Was verbinden Sie mit dem Thema „Kommunen entwickeln“ im Oberen Mittelrheintal?“

„Was wäre ein großartiges Ergebnis für die Entwicklung der Kommunen?“

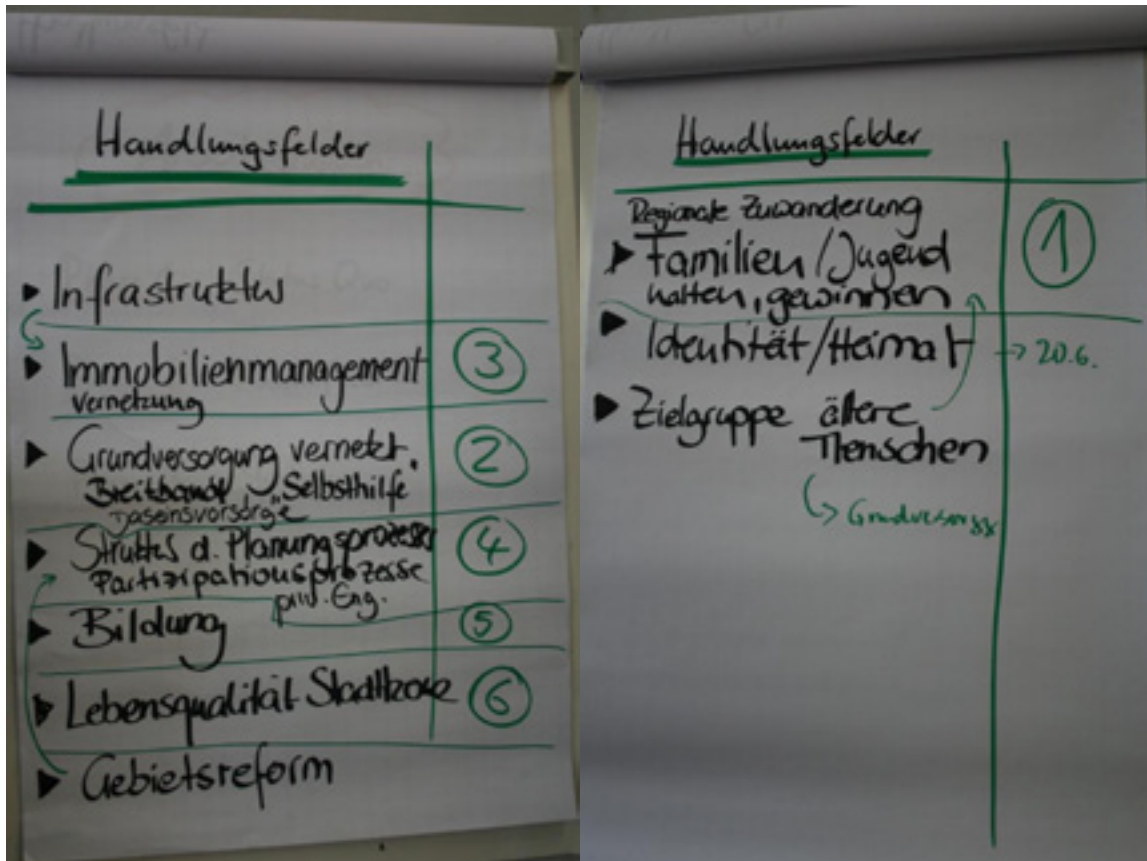
startete der Workshop mit zwei **Impulsreferaten**. Diese sollten dazu dienen, einen gemeinsamen Kenntnisstand der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu schaffen und bereits Erarbeitetes allen zugänglich zu machen. Philipp Goßler von der Universität Trier, Lehrstuhl Kultur- und Regionalgeografie, erläuterte die Bevölkerungsentwicklung im Welterbetal und die daraus resultierenden Auswirkungen und Herausforderungen. Professor Emil Hädler von der Fachhochschule Mainz stellte die Pilotstudie zur integrierten Wohnbestandsentwicklung am Beispiel der Stadt Oberwesel vor.

In einer **Diskussionsrunde** setzten sich sechs Experten mit den Themen Nahversorgung, Gesundheit, Flächenmanagement, Siedlungsflächenentwicklung, Bildung und Breitband-Internetzugang auseinander. Mit dabei waren Martin Orth vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Andrea Lagemann



und Dr. Gerd Rojahn vom Rheinland-Pfälzischen Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung, Rainer Hub von der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion, Rainer Zeimentz von der Projektentwicklungsgesellschaft des Landes Rheinland-Pfalz und Gabi Weber vom Deutschen Gewerkschaftsbund.

Auf Zuruf wurden danach im Plenum mit Rückblick auf die Impulse, den gemeinsam erarbeiteten Status Quo und die Zukunftsbilder nachfolgende **Handlungsfelder identifiziert**:



Hieraus wurden sechs Handlungsfelder identifiziert, die später in Arbeitsgruppen vertiefend bearbeitet wurden:

1. Regionale Zuwanderung, Familien, Jugend, ältere Menschen halten und gewinnen
2. Grundversorgung „vernetzt“, Zielgruppe ältere Menschen
3. Immobilienmanagement, Vernetzung, Infrastruktur
4. Struktur des Partizipations- und Planungsprozesses, Gebietsreform
5. Bildung
6. Lebensqualität in den Stadtkernen

In einem ersten Schritt identifizierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die **Stärken, Engpässe, Herausforderungen und Chancen** für das einzelne Handlungsfeld.

Masterplan Welterbe Oberes Mittelrheintal
Workshop „Kommunen entwickeln“ am 11. Juni 2012,
10 – 16 Uhr im Rathaus Rüdesheim

In einem zweiten Schritt wurden dann die Strategie mit **Zielen, Projekten, Beteiligten, Strukturen und der weitere Weg** gemeinsam erarbeitet. Die Ergebnisse aus den beiden Arbeitsschritten wurden im Plenum präsentiert und diskutiert. Moderiert wurde der Prozess durch die Firma **entra** aus Winnweiler.



Die einzelnen Impulsvorträge sowie das Fotoprotokoll zu den Arbeitsergebnissen des Workshops sind unter

www.masterplan-mittelrheintal.de

in der Rubrik Workshops / Workshop Kommunen entwickeln einzusehen.

Bei Fragen, Anregungen, Tipps und Ideen wenden Sie sich gerne an die

Zentrale Kontaktstelle

Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord

Andrea Mathy

Stresemannstraße 3-5

56068 Koblenz

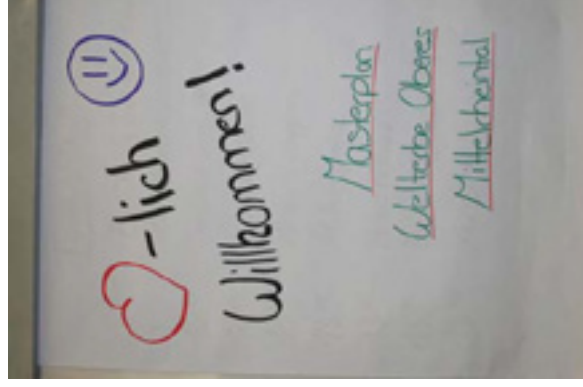
Telefon:0261-120-2139

masterplan@sgdnord.rlp.de

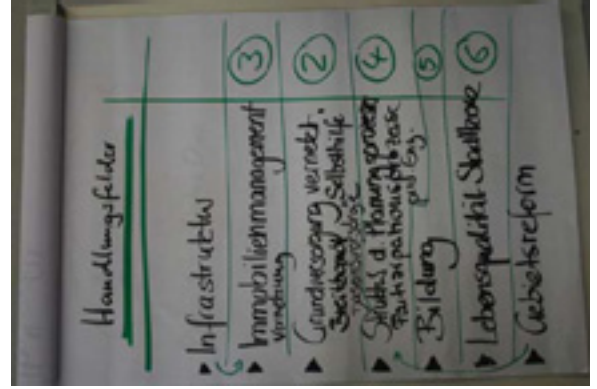
Fotoprotokoll

Masterplan UNESCO-Weiterbe Oberes Mittelrheintal

Workshop „Kommunen entwickeln“
Rathaus in Rüdesheim, 11.06.2012



Handlungsfelder



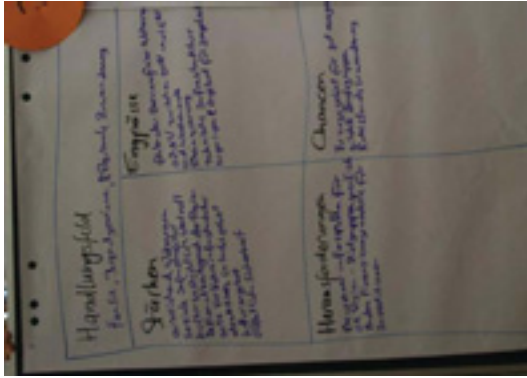
Arbeitsaufträge



Arbeitsauftrag 1

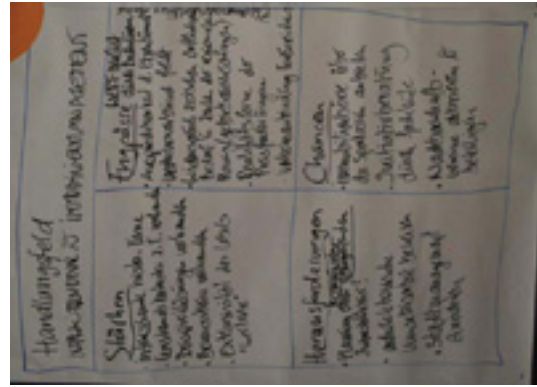
Gruppe 1 Familie, Jugend & regionale Zuwanderung

- Stärken:**
- Ausreichend Wohnraum
 - Soziale Infrastruktur
 - Kulturelle Vielfalt
 - Bekanntheitsgrad der Region
 - Gute Verkehrsinfrastruktur
 - Attraktive Urlaubsregion
 - Kulturangebot
 - Öffentliche Sicherheit
- Engpässe:**
- Fehlender barrierefreier Wohnraum
 - ÖPNV zwischen 20-6 Uhr und am Wochenende
 - Rheinquerung
 - Technische Infrastruktur
 - Zu geringes Angebot für Jugendliche
- Herausforderungen:**
- Regionales Informationssystem für die Bewohner (zielgruppenspezifisch)
 - Andere Finanzierungsmodelle für Investitionen
- Chancen:**
- Zukunftsgebiet für gut ausgebildete Berufsgruppen
 - Ruhestandszuwanderung



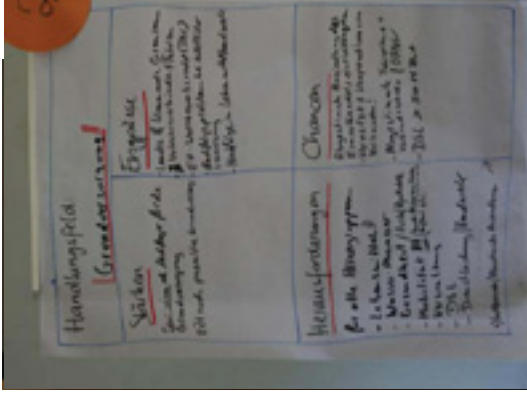
Gruppe 3 Infrastruktur und Immobilienmanagement

- Stärken:**
- Interessante historische Kerne
 - Leerstandskataster z.T. vorhanden
 - Beispiellösungen vorhanden
 - Bewusstsein vorhanden
 - Exklusivität des Labels „Welterbe“
- Engpässe:**
- Wertverlust durch Bahnlärm
 - Ansprechbarkeit der Eigentümer
 - Verkehrsverbund fehlt
 - Widersprüche zwischen örtlichem Bedarf und Zielen der regionalen Planung (Gebietsausweisungen)
- Herausforderungen:**
- Realitätsferne der Preisforderungen
 - Unzureichende Verkehrsanbindung
 - Planung einer kommunal übergreifenden Infrastruktur
 - Nachweis der architektonischen Umsetzbarkeit
 - Einbindung des Stadtmanagements
- Chancen:**
- Angebot einer Immobilienbörse über Sparkasse
 - Initiativberatung durch Fachleute
 - Nachbarschaftsvereine aktivieren und beteiligen



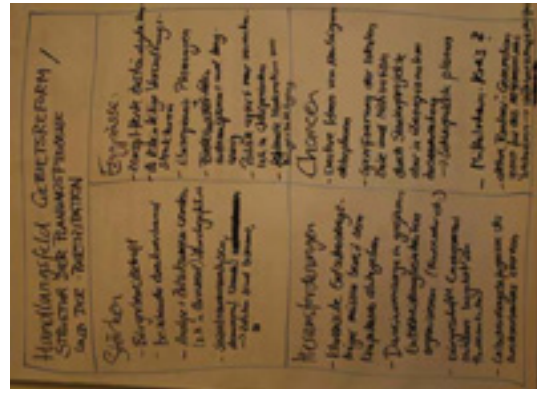
Gruppe 2 Grundversorgung

- Stärken:**
- Touristen als Nachfrager der Grundversorgung
 - Kurzzeit noch passable Grundversorgung
- Engpässe:**
- Landes- und kommunale Grenzen
 - Drei Verkehrsverbünde + Fahren EU-Wettbewerbsrecht (DSL)
 - Altersbedingte Nachfolgeprobleme bei der ärztlichen Versorgung
 - Altersbedingte Nachfolgeprobleme im Lebensmittelhandwerk
- Herausforderungen:**
- Für alle Altersgruppen:
 - Lebensmittel (Wettbewerb)
 - Wasser/Abwasser
 - Gesundheit (Ärzte/Apotheken)
 - Mobilität (inkl. alternativer Formen wie z.B. Ruf taxi)
 - Verwaltung (v.a. Erreichbarkeit)
 - DSL
 - Dienstleistung/Handwerk
- Chancen:**
- Abgestimmte Ansiedlung der Einzelhandelseinrichtungen
 - Vernetzung und Kooperation vorhanden
 - Abgestimmte Fahrpläne und Verbundtickets (ÖPNV) > 50 MBit



Gruppe 4 Struktur der Planungsprozesse

- Stärken:**
- Bürgerbereitschaft
 - Bestehender Zweckverband
 - Analyse und Entwicklung von Zielsetzung werden durchgeführt (z.B. Oberwesel) und aus Sozialraumanalysen (=Grundlagen) abgeleitet
 - Engpass:
 - Spezialisierte Zuständigkeiten
 - Kleinteilige Verwaltungsstrukturen (werden den Anforderungen nicht gerecht)
 - Überregionale Planungen
 - Fördermodalitäten intransparent und langwierig
 - Politik agiert vornehmlich in Wahlperioden
 - Fehlende Moderation von Bürgerbeteiligungen
- Herausforderungen:**
- Entscheidungsträger müssen bereit sein Kompetenzen abzugeben
 - Daseinsvorsorge und größeren Entscheidungseinheiten organisieren (Feuerwehr etc.)
 - Bürgerschaftliches Engagement zulassen, losgelöst von der Parteienkultur
 - Entscheidungsbefugnisse des Zweckverbands stärken
 - Chances:
 - Kreative Ideen von Neubürgern akzeptieren
 - Spezifizierung der lokalen Ziele und Motivation durch Starterprojekte im überregionalen Zusammenhang (Schwerpunkte planen)
 - Mittelrhein-Kreis?
 - „Aktive Rentner“-Generation gezielt für das Allgemeinwohl aktivieren → Nachbarschaftshilfe (Pirmasens) analog zum „Pakt für Pirmasens“)



Gruppe 5 Bildung

- Stärken:**
- Grundschulen vor Ort – zentraler Standortfaktor für junge Familien
 - Kindertagesstätte „daheim“, Beitragsfreiheit
 - → Bildung von Anfang an
- Engpässe:**
- Länderübergreifende Betreuungsmöglichkeiten (vor Schulbeginn)
 - Kenngrößen für Klassen und Kitagruppen unflexibel nach unten
 - OPNV zur Bildung
- Herausforderungen:**
- Dezentrale flexible Systeme (Raum und Personal) in größeren Orten
 - Synergieeffekte mit Bürgerhäusern → Mehrgenerationen-, Nachbarschaftshäuser
 - Schaffung hochwertiger Ausbildungs- und Arbeitsplätze (Erreichbarkeit, Arbeitszeiten, etc.)
- Chancen:**
- Neue Technologien
 - Status Kulturerbe = Aufgabe für viele?
 - Wertschöpfung „meiner“ Heimat

Handlungsfeld	Stärken	Engpässe	Herausforderungen	Chancen	Ziele	Strategien/Regelte	Beteiligte/Struktoren	Weiterer Weg
	Grundschulen vor Ort, Kindertagesstätte „daheim“, Beitragsfreiheit	Länderübergreifende Betreuungsmöglichkeiten, Kenngrößen für Klassen und Kitagruppen unflexibel nach unten, OPNV zur Bildung	Dezentrale flexible Systeme (Raum und Personal) in größeren Orten, Synergieeffekte mit Bürgerhäusern → Mehrgenerationen-, Nachbarschaftshäuser, Schaffung hochwertiger Ausbildungs- und Arbeitsplätze (Erreichbarkeit, Arbeitszeiten, etc.)	Neue Technologien, Status Kulturerbe = Aufgabe für viele?, Wertschöpfung „meiner“ Heimat				

Gruppe 6 Lebensqualität in Stadtkernen

- Stärken:**
- Historische Bausubstanz
 - Vorhandene Versorgung
 - Sozialleben
 - Ortsverbundenheit
 - Landschaft
 - Kurze Wege, ÖPNV, Fährre
 - Infrastruktur
 - Engpässe:
 - Historische Bausubstanz
 - Emissionen
 - Sanierungsstau (Straßen/Gebäude)
 - Städtebauliche Struktur
 - Fehlende Nachfrage
 - Freiraum im Quartier
 - Bau- und Gestaltungsqualität
 - Eigentumsverhältnisse/Verfügbarkeit
- Herausforderungen:**
- Sensibilisierung für die Thematik
 - Finanzierung (Aktivierung privaten Kapitals)
 - Anpassung der Infrastruktur an den demografischen Wandel
 - Energetische Sanierung
 - Modernes Wohnen in historische Substanz
 - Fußläufige Versorgung sichern
- Chancen:**
- Besonders attraktiver Wohnstandort
 - Besondere Wohnformen
 - Qualitäts-/Wertigkeitsteigerung für Bewohner und Touristen (Lebensqualität)
 - Flexibilisierung
 - Reduzierung des Flächenverbrauchs
 - Modernes Quartiersmanagement

Handlungsfeld	Stärken	Engpässe	Herausforderungen	Chancen	Ziele	Strategien/Regelte	Beteiligte/Struktoren	Weiterer Weg
	Historische Bausubstanz, Vorhandene Versorgung, Sozialleben, Ortsverbundenheit, Landschaft, Kurze Wege, ÖPNV, Fährre, Infrastruktur	Historische Bausubstanz, Emissionen, Sanierungsstau (Straßen/Gebäude), Städtebauliche Struktur, Fehlende Nachfrage, Freiraum im Quartier, Bau- und Gestaltungsqualität, Eigentumsverhältnisse/Verfügbarkeit	Sensibilisierung für die Thematik, Finanzierung (Aktivierung privaten Kapitals), Anpassung der Infrastruktur an den demografischen Wandel, Energetische Sanierung, Modernes Wohnen in historische Substanz, Fußläufige Versorgung sichern	Besonders attraktiver Wohnstandort, Besondere Wohnformen, Qualitäts-/Wertigkeitsteigerung für Bewohner und Touristen (Lebensqualität), Flexibilisierung, Reduzierung des Flächenverbrauchs, Modernes Quartiersmanagement				

Arbeitsaufträge

Handlungsfeld	Ziele	Strategien/Regelte	Beteiligte/Struktoren	Weiterer Weg

Arbeitsauftrag 2

Handlungsfeld	Ziele	Strategien/Regelte	Beteiligte/Struktoren	Weiterer Weg

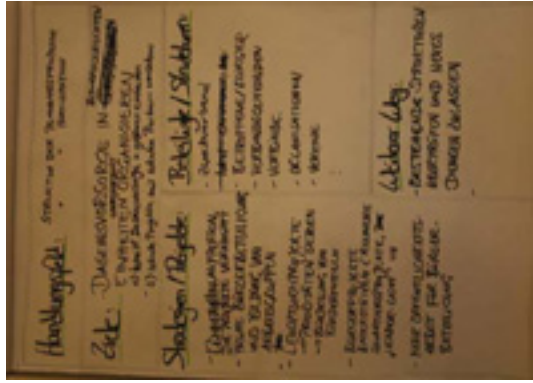
Gruppe 1 Familie, Jugend und regionale Zuwanderung

- Ziele:**
- Bevölkerungszahl halten von 2012 – 2025
 - Kaufkraft halten/steigern
 - Arbeitsplätze in der Wissensgesellschaft schaffen
- Strategien/Projekte:**
- Zielorientierte Online-Immobilienbörse mit Infrastrukturinformationen bis 2013
 - Kooperation mit Universität Koblenz und Fachhochschule Bingen
 - Initiative für Heimarbeitsplätze
- Beteiligte/Struktoren:**
- Immobilienbörse:
 - Verbandsgemeinde, Gemeinde
 - Ortliche Makler
 - Wirtschaftsförderungsgesellschaften
 - Banken und Sparkassen
 - Touristiker
 - Bundesfreiwilligendienst
 - Stadtmarketing
- Weiterer Weg:**
- Bürgermeisterdienstbesprechung Mittelheimtal
 - Online-Wegweiser Mittelheimtal (Pilotprojekt)



Gruppe 2 Grundversorgung

- Ziele:**
- „Amazon“ fürs Weiterbe (stationär und mobil)
 - Strategien/Projekte:
 - Modellprojekt für eine landesweite Umsetzung
- Beteiligte/Strukturen:**
- Land, Landkreise
 - Einzelhandelsunternehmen
 - Logistikunternehmen
 - DSL-Anbieter
- Weiterer Weg:**
- Kümmerer und Motivatoren suchen



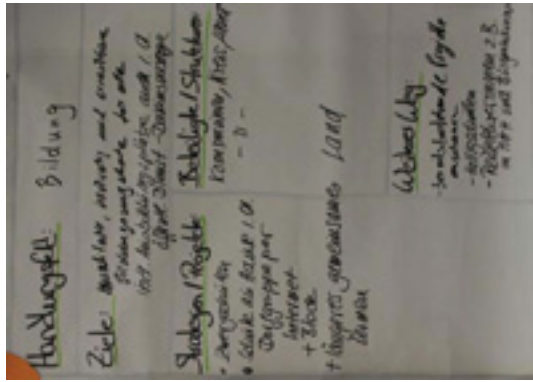
Gruppe 4 Struktur der Planungsprozesse

- Ziele:**
- Daseinsvorsorge in bedarfsgerechten Einheiten übergeordnet organisieren
 - Hoheitliche Daseinsvorsorge in größeren Einheiten
 - Lokale Projekte mit lokalen Partnern umsetzen
- Strategien/Projekte:**
- Kümmerer/Anlaufperson, die Projekte verknüpft
 - Frühe Bürgerbeteiligung und Bildung von Arbeitsgruppenprojekten
 - Prioritäten setzen
 - Bündelung von Fördermitteln
 - Bürgerprojekte unterstützen (kleinere Quartierprojekte, LEADER light, etc.)
 - Mehr Öffentlichkeitsarbeit für Bürgerbeteiligung
- Beteiligte/Strukturen:**
- Zweckverband
 - Betroffene/Bürger
 - Verbandsgemeinden
 - Verbände
 - Organisationen
 - Vereine
- Weiterer Weg:**
- Bestehende Strukturen überprüfen und neues Denken zulassen



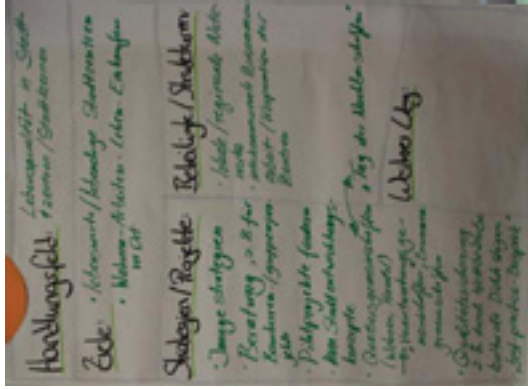
Gruppe 3 Infrastruktur und Immobilienmanagement

- Ziele:**
- Lebendige Ortskerne für Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Freizeit
 - Strategien/Projekte:
 - Flächenpotenziale zeigen
 - Sozialanalysen erstellen
 - Kulturlandschaftskataster
 - Aufbau eines Systems eines Leerstandsdatens mit -börsen
 - Leitfaden für Nutzungsszenarien (Print und Web-basiert)
 - Pilotprojekt für Eigentümer
 - Pilotprojekt innerörtlicher Einzelhandel
 - Alternative Finanzierungsmodelle
 - Private Strukturen:
 - Bürger und Nachbarschaftsvereine
 - Stadtmanagement (inkl. regionalem Marketing „Weiterbe“)
 - Zweckverband
 - Kammern
 - Sparkassen/Banken
 - Hochschulen
 - Denkmalpflege und Heimatsforscher
- Weiterer Weg:**
- Stadtentwicklungskonzepte für alle Ortskerne innerhalb des Leitbilds Weiterbe
 - Arbeitsteilung der Hoch- und Talgemeinden über den Rhein hinweg



Gruppe 5 Bildung

- Ziele:**
- Qualitativ hochwertige und erreichbare Bildungsangebote für alle (inkl. Ausbildungsplätzen auch im öffentlichen Dienst und der Daseinsvorsorge)
- Strategien/Projekte:**
- Zwergschulen
 - Schule zuhause, in der Dorfgruppe, per Internet, als Blockveranstaltung
 - Längeres gemeinsames Lernen
- Beteiligte/Strukturen:**
- Kommunen
 - Landkreis
 - Land
- Weiterer Weg:**
- Bereits bestehende Projekte anschauen
 - Halligschulen
 - ReiselehrerInnen z.B. in Mehrgenerationen- und Bürgerhäusern



Gruppe 6 Lebensqualität in Stadtkernen

Ziele:

- Lebenswerte/lebendige Stadtzentren
- Wohnen, arbeiten, leben und einkaufen vor Ort

Strategien/Projekte:

- Imagestrategien
 - Beratung, z.B. für Bauherren/Baugruppen
 - Pilotprojekte fördern
 - Stadtentwicklungskonzepte
 - Quartiersgemeinschaften (Wohnen, Handeln) → Verantwortungsgemeinschaften (Brunnengemeinschaften)
 - „→ Tag der Nachbarschaften“
 - Qualitätssicherung z.B. durch Wettbewerbe
 - Steigerung der kulturellen Dichte
 - Best-practice-Beispiele
- Beteiligte/Strukturen:**
- Lokale und regionale Netzwerke
 - Interkommunale Zusammenarbeit, Kooperation der Zentren

weitere Informationen unter:

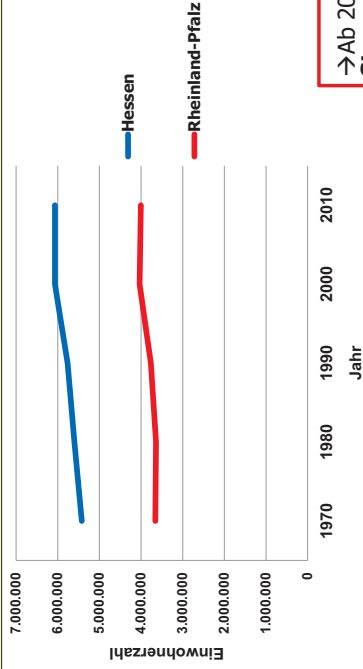
www.masterplan-mittelrheintal.de

Demographische Entwicklung und Konsequenzen für die Sicherung der Daseinsvorsorge im Mittelrheintal

Prof. Dr. Ulrike Sailer und Philipp Goßler, M.A.
Universität Trier
Kultur- und Regionalgeographie

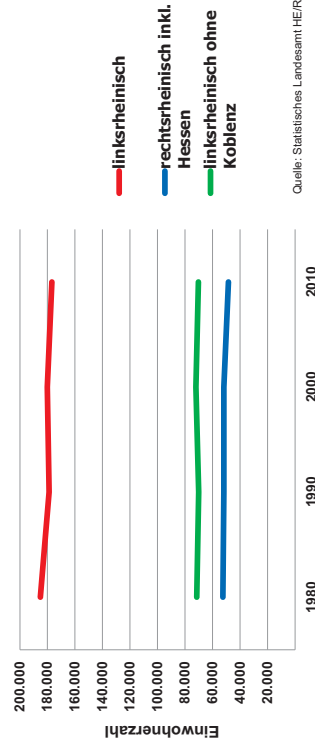
- **Problemstellung**
- **Demographische Entwicklung**
 - **Rückgang**
 - **Alterung**
- **Sicherung Daseinsvorsorge**
- **Ausblick**

Bevölkerungsentwicklung HE/RP 1970-2010



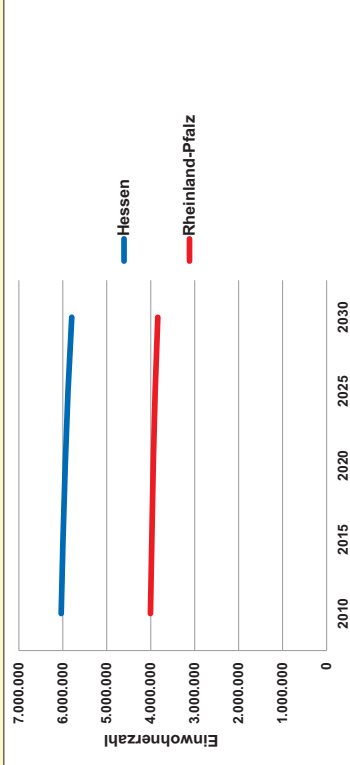
→ Ab 2004/05 Stagnation/ Rückgang der Einwohnerzahl

Bevölkerungsentwicklung Welterbe Oberes Mittelrheintal 1980-2010



Quelle: Statistisches Landesamt HE/RP 2012

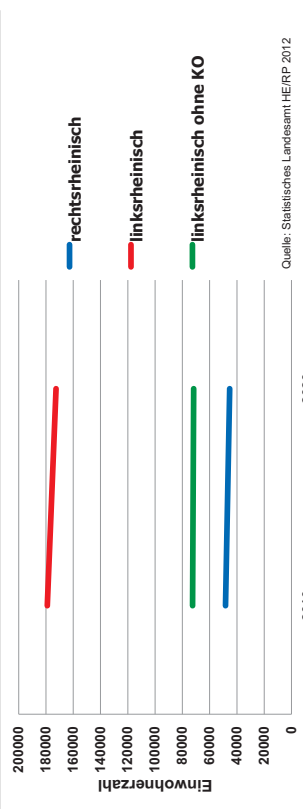
Bevölkerungsentwicklung HE/RP 2010-2030



	2010	2015	2020	2025	2030	Veränderung 2010-2030
Hessen	6,03	5,99	5,94	5,88	5,79	-1,50% n= 91.000
Rheinland-Pfalz	4,00	3,97	3,94	3,90	3,84	-1,57% n=63.000

Quelle: Statistisches Bundesamt 2012, 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung (Variante 1 - W1)

Bevölkerungsentwicklung Weiterbe Oberes Mittelrheintal 2010-2020

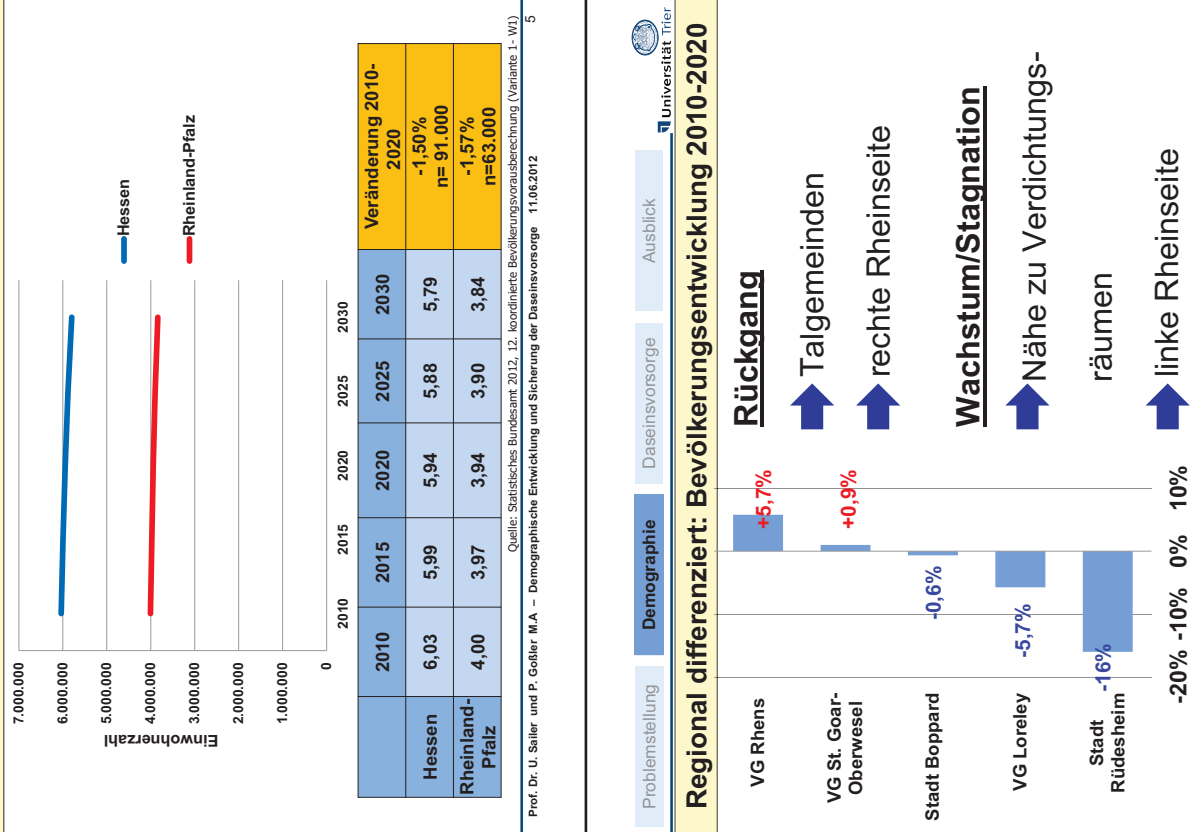


	2010	2020	Veränderung 2010-2020
linksrheinisch	178968	172564	-3,5%
linksrheinisch ohne KO	72551	71689	-1,1%
rechtsrheinisch	48397	45313	-6,3%
gesamt mit KO	227365	217877	-4,1%

→ überdurchschnittlicher Bevölkerungsrückgang
→ regional und lokal sehr differenziert

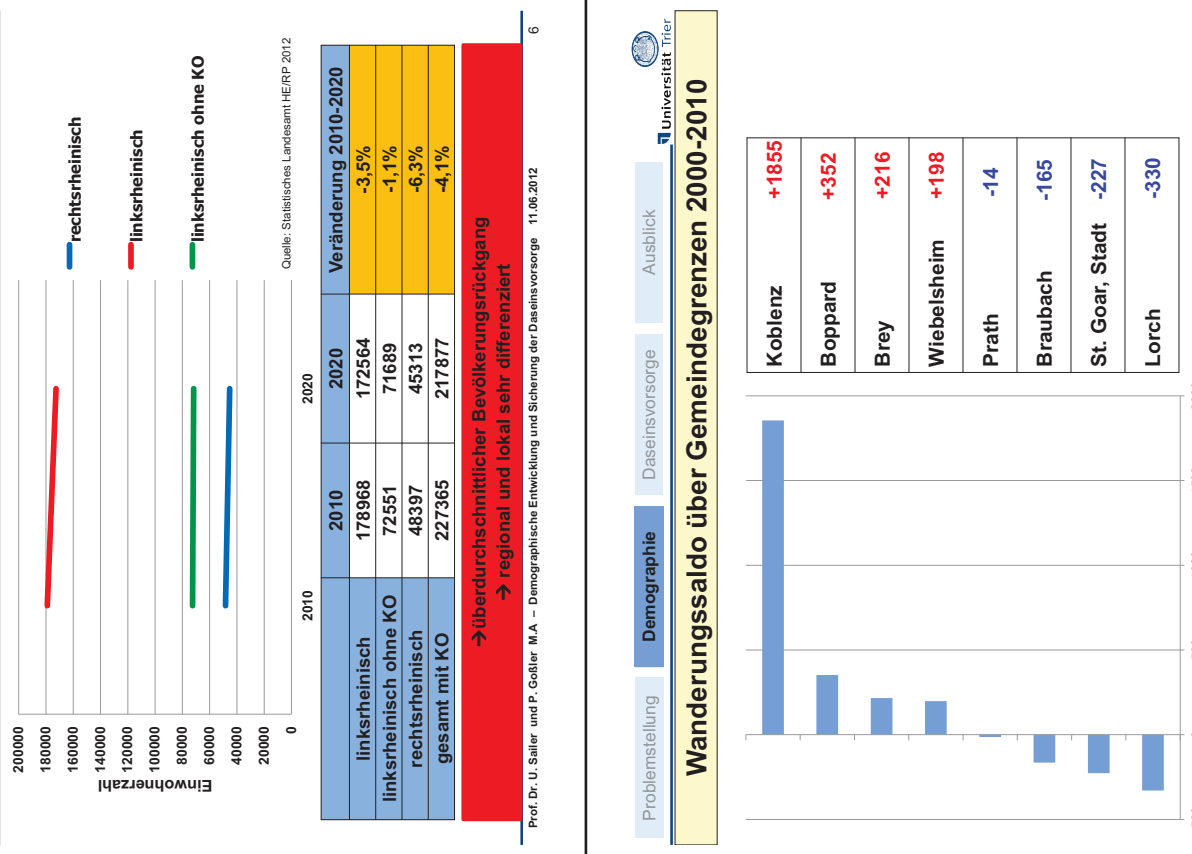
Quelle: Statistisches Landesamt HERP 2012

Regional differenziert: Bevölkerungsentwicklung 2010-2020



Quelle: Statistisches Landesamt RP 2012

Wanderungssaldo über Gemeindegrenzen 2000-2010



Quelle: Statistisches Landesamt HERP 2012

Folgen für die Kommunen I



Prof. Dr. U. Sailer und P. Gößler M.A. – Demographische Entwicklung und Sicherung der Daseinsvorsorge 11.06.2012

9

Folgen für die Kommunen II



Prof. Dr. U. Sailer und P. Gößler M.A. – Demographische Entwicklung und Sicherung der Daseinsvorsorge 11.06.2012

10

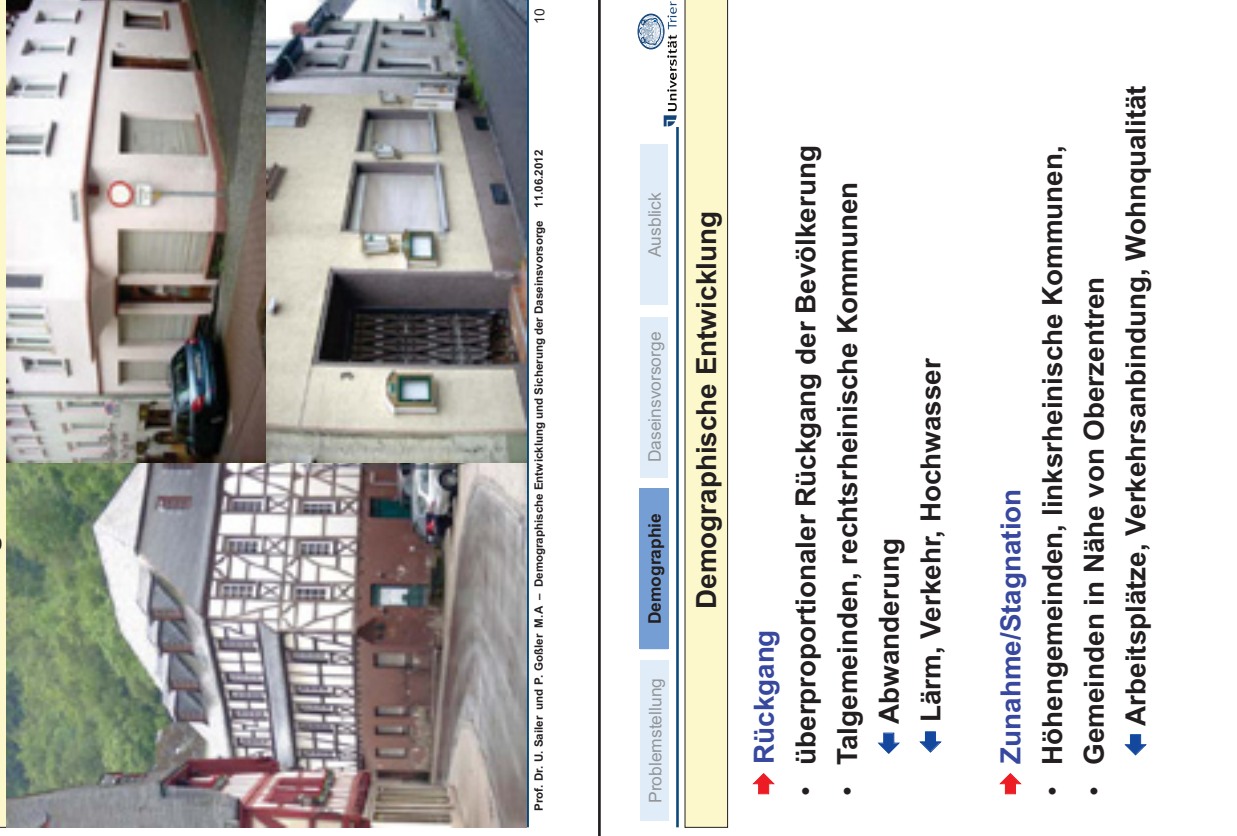
Folgen für die Kommunen III



Prof. Dr. U. Sailer und P. Gößler M.A. – Demographische Entwicklung und Sicherung der Daseinsvorsorge 11.06.2012

9

Folgen für die Kommunen III



Prof. Dr. U. Sailer und P. Gößler M.A. – Demographische Entwicklung und Sicherung der Daseinsvorsorge 11.06.2012

10

Folgen für die Kommunen III



Prof. Dr. U. Sailer und P. Gößler M.A. – Demographische Entwicklung und Sicherung der Daseinsvorsorge 11.06.2012

9

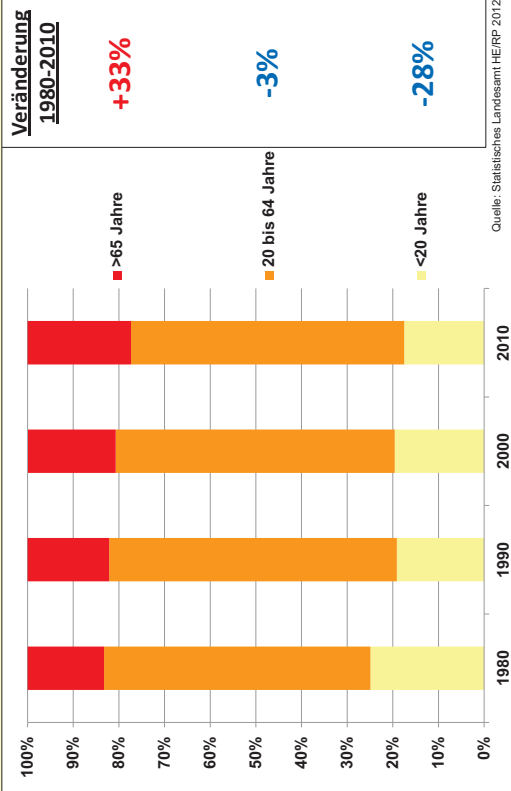
Demographische Entwicklung

- ➔ **Rückgang**
- überproportionaler Rückgang der Bevölkerung
- Talgemeinden, rechtsrheinische Kommunen
 - ➔ Abwanderung
 - ➔ Lärm, Verkehr, Hochwasser
- ➔ **Zunahme/Stagnation**
- Höhengemeinden, linksrheinische Kommunen,
- Gemeinden in Nähe von Oberzentren
 - ➔ Arbeitsplätze, Verkehrsanbindung, Wohnqualität

Prof. Dr. U. Sailer und P. Gößler M.A. – Demographische Entwicklung und Sicherung der Daseinsvorsorge 11.06.2012

12

Altersstruktur im Weiterbegebiet 1980-2010



Quelle: Statistisches Landesamt HERRP 2012

13

Situation Mittelrhein-Kommunen

- ➔ hohe Dynamik Alterung und Entleerung
- ➔ Auseinanderentwicklung Schrumpfen und Wachsen
- ➔ wirtschaftsschwache Kommunen
 - höhere bildungs- und berufsbedingte Abwanderung
- ➔ hoher Problemdruck in den Talgemeinden
 - geringere Zuwanderung, hohe Abwanderung
- ➔ Bedeutungszunahme größerer Städte in der Wissensökonomie
 - Arbeitsmärkte für Hochqualifizierte
 - Möglichkeiten für neue Lebensstile und Arbeitsformen (Projektifizierung)

Prof. Dr. U. Sailer und P. Gößler, M.A. – Demographische Entwicklung und Sicherung der Daseinsvorsorge 11.06.2012

15

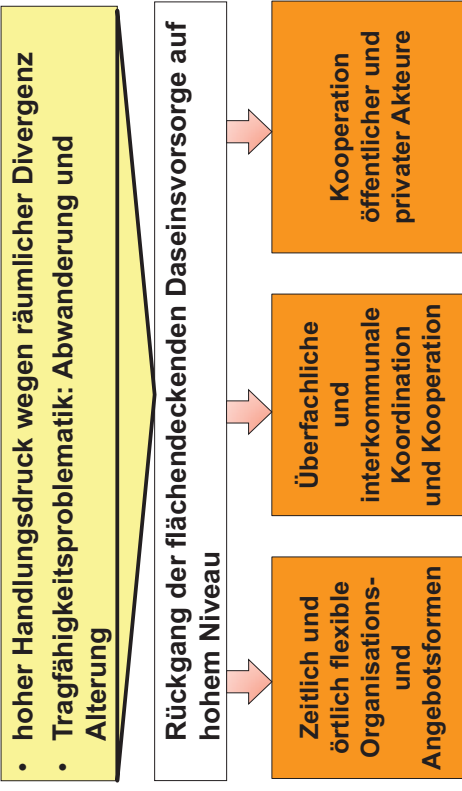
Demographische Entwicklung

- ➔ Alterung
 - überproportionale Alterung der Bevölkerung
 - besonders betroffen: Talgemeinden und rechtsrheinische Kommunen

Prof. Dr. U. Sailer und P. Gößler, M.A. – Demographische Entwicklung und Sicherung der Daseinsvorsorge 11.06.2012

14

Herausforderung: Sicherung Daseinsvorsorge

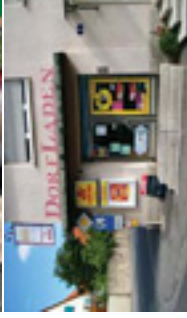


Prof. Dr. U. Sailer und P. Gößler, M.A. – Demographische Entwicklung und Sicherung der Daseinsvorsorge 11.06.2012

16

Handlungsfeld Nahversorgung

- Flexibilisierung: mobiler Handel, Lieferdienste
- neue Angebotsformen (z.B. Dorfladen)
- Multifunktionale Lösungen (z.B. Dorfgemeinschaftszentrum)



Prof. Dr. U. Sailer und P. Goffler, M.A. – Demographische Entwicklung und Sicherung der Daseinsvorsorge 11.06.2012

17

Handlungsfeld Verkehr und Mobilität

- Zentrale Orte als Gateways
- Übergang Angebots- u. Linienorientierung zu Nachfrageorientierung
- neue Mobilitätskultur, Kollektivierung des Individualverkehrs



Prof. Dr. U. Sailer und P. Goffler, M.A. – Demographische Entwicklung und Sicherung der Daseinsvorsorge 11.06.2012

19

Handlungsfeld Schule und Kinderbetreuung

- Zwergschulen, jahrgangsübergreifender Unterricht
- Außen- und Nebenschulstellen
- Zentralisierung weiterführender Schulen



Prof. Dr. U. Sailer und P. Goffler, M.A. – Demographische Entwicklung und Sicherung der Daseinsvorsorge 11.06.2012

18

Handlungsfeld Gesundheit

- fachübergreifende Versorgungszentren
- mobile Versorgung
- Zweigpraxen, örtliche/überörtliche Gemeinschaften
- Vernetzung Krankenhäuser

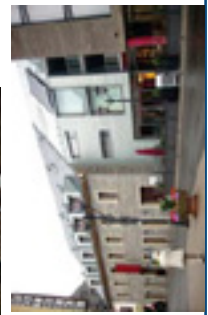
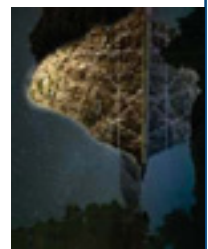


Prof. Dr. U. Sailer und P. Goffler, M.A. – Demographische Entwicklung und Sicherung der Daseinsvorsorge 11.06.2012

20



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Ausblick

- Zunahme Schrumpfung
- Asymmetrie Wachsen und Schrumpfen
- Sicherung der Daseinsvorsorge macht neue, individuelle Lösungsansätze erforderlich

Daseinsvorsorge

- Koordination
- Kooperation
- Flexibilisierung

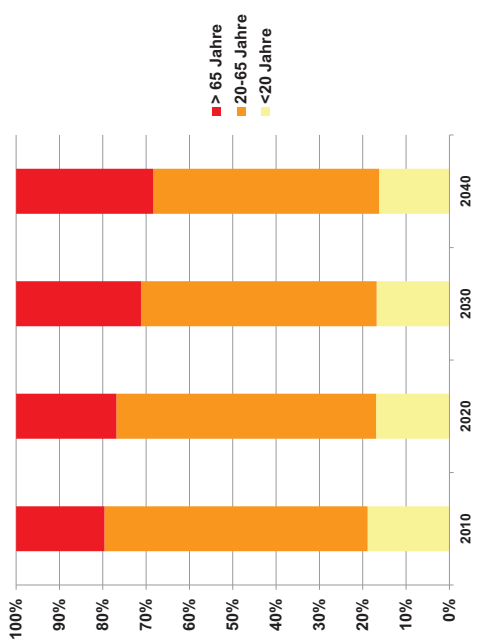
Städtebau

- Ortskern-entwicklung
- Lärm(-schutz)
- Hochwasser

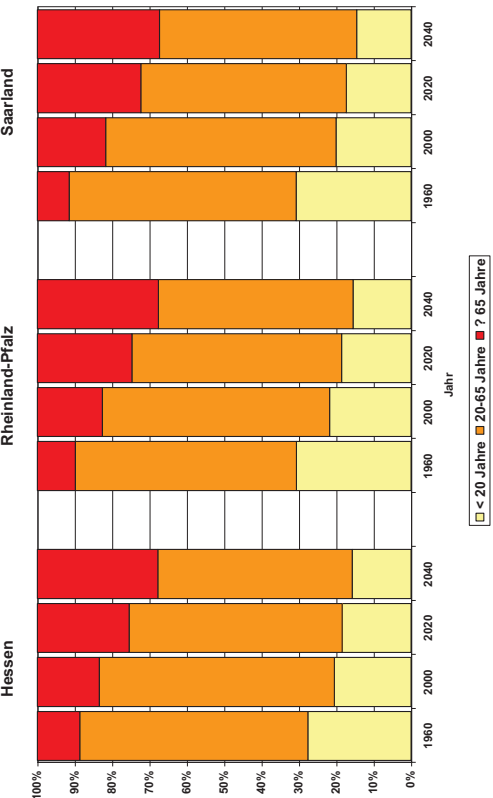
Endogene Potentiale

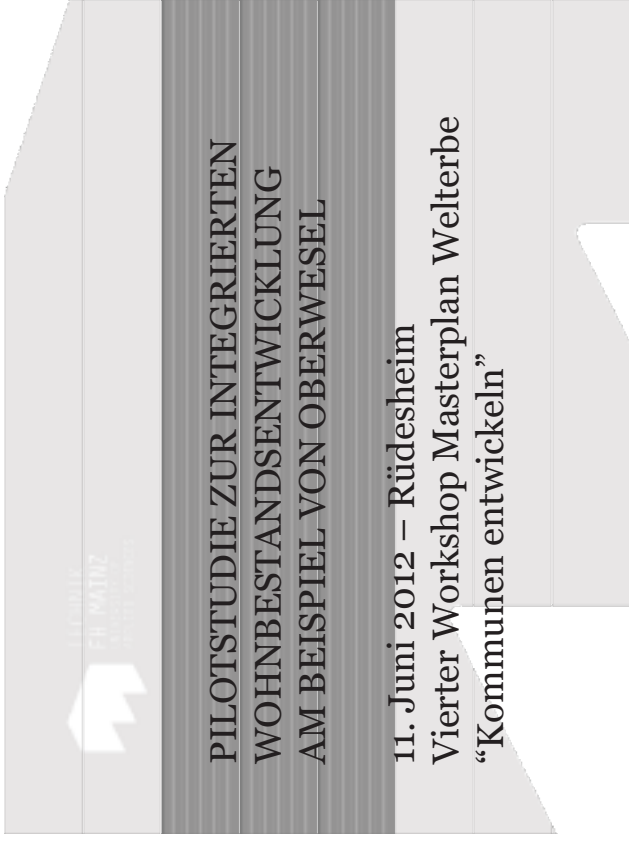
- Landschaftliche Attraktivität
- Kulturelles Erbe

Veränderung der Altersstruktur in RP



Veränderung der Altersstruktur im Saarland-Pfalz





Workshop zum Masterplan Welterbe Mittelrheintal
Kommunen entwickeln

- 1: Pilotstudie für fünf Loreleystädte
- 2: Integrierte Wohnbestandsentwicklung Oberwesel
- 3: Teilprojekte der Studie



© UNIVERSITÄT SIEGEN



9. Juni 2012
Rhein-Hunsrück-Zeitung

fünf Loreleystädte

Stadtlandschaft Kaub mit Pfalzgrafenstein und Burg Gutenfels



PHILIPP STROHMANN ARCHITECTURE UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

fünf Loreleystädte im Kerngebiet des Weiterbes

Zeichnende Studenten auf dem Rheinschiff – die Wahrnehmung des Tals



fünf Loreleystädte

Stadtlandschaft Oberwesel mit Schönburg



PHILIPP STROHMANN ARCHITECTURE UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

fünf Loreleystädte

Stadtlandschaft Bacharach mit Burg Stahleck



PHILIPP STROHMANN ARCHITECTURE UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

fünf Loreleystädte

Stadtlandschaft St. Goar mit Festung Rheinfels



© 1997 TECHNISCHE UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

fünf Loreleystädte

Der Loreley-Felsen



ICH WISSE NICHT, OB'S DOCH EIN SCHIFFER
DAS IST ES TREIBEND BINN
SEIN MUNDHOLE ALS WÄREN ERDREHN, DAS KOMMT REIN IN DEN FLUSS
DIE WUPF IST ASA WILD ES ANWELT
UND BU NG TRESUR DER LÖWE
DER GIBER DAS BERGDES FULLEST
IM ABGUSCHUNGESCHEN
BURGH HEISE 1823

© 1997 TECHNISCHE UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

fünf Loreleystädte

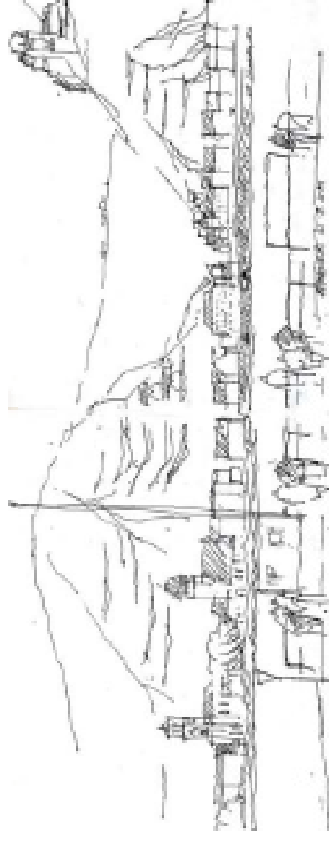
Stadtlandschaft mit Fähren



© 1997 TECHNISCHE UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

fünf Loreleystädte

Stadtlandschaft St. Goarshausen mit Burg Katz



© 1997 TECHNISCHE UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Integrierte Wohnbauentwicklung Oberwesel

Warum Oberwesel?

Übertragbarkeit der Ergebnisse:

- stadtstrukturelle Merkmale treffen auch für die anderen Loreleystädte zu
- Größe der Stadt bietet exemplarische Bautypologien in ausreichender Anzahl
- Prägung eines rheinromantischen Städtebaus durch beispielhaften Stadtbau des 19. und frühen 20. Jh.
- Engagement von Kommunalpolitik und Bürgerschaft
- Leader-Förderprogramm der EU + Eigenanteil der Stadt
- Mobilisierung und Kooperationsbereitschaft der Bewohner
- Bauverein Oberwesel seit über 15 Jahren aktiv



fünf Loreleystädte

fünf Merkmale der vergleichenden Stadtraumanalyse (MA-Kurs)

- * Topographie im Engtal - Schwemmkegel an der Mündung eines Seitentals
- * Stadtanlage - Bauliche Einheit von Höhenburg und Stadt
- * Straße und Bahn - durchgreifender Stadtbau im 19. Jahrh.
- * Räumliche Nähe - Ortskerne in nur 5 - 7 km Entfernung
- * Rheinquerung - zwei Fähren in nur 10 km Abstand

Bacharach – Kaub – Oberwesel – St. Goar und St. Goarshausen
Fünf Städte bilden als Stadtlandschaft ein **Kerngebiet im Welterbe**

Sie gehören heute drei Landkreisen an – wenden sich voneinander ab



Integrierte Wohnbauentwicklung Oberwesel

Ziele für Oberwesel

- Wohnstandort geordnet entwickeln und stärken
- Leerstände als Chance für Baulandentwicklung erkennen
- Brachen und ehem. Gewerbe zur Flächenneordnung nutzen
- Historisches Ortsbild erhalten und stabilisieren
- Nachbarschaften und Ensembles ausbauen und gestalten
- Quartierskerne stärken und entwickeln
- Innenentwicklung vor Außenentwicklung
- Leistungs- und anpassungsfähige Bautypologien aufspüren
- Gezielten Rückbau planen und im Ensemble gestalten
- Anpassen – Stabilisieren – kontrolliert Zurück- und Weiterbauen



Integrierte Wohnbauentwicklung Oberwesel

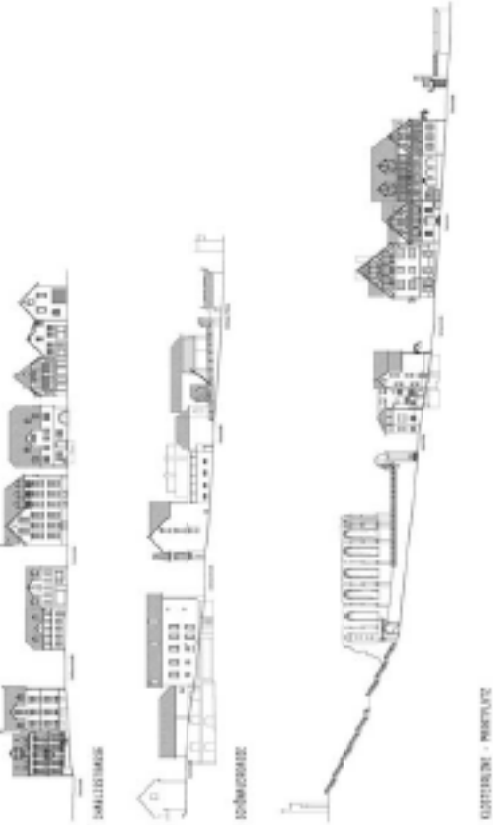
Welche Grundlagen gibt es?

- Studien und Werkzeuge der Regionalgeographie und Raumplanung sind ausreichend vorhanden, z.B.
 - ZIRP – Zukunftsradar 2030 RLP
 - Wanderausstellung "Tatort Leere" / Entwicklungsagentur RLP
 - Wettbewerb Werkstatt Innenstadt RLP ... und viele andere
- Erfahrungen anderer Kommunen liegen vor, z.B.
 - Leerstandsmanagement der Stadt Schotten / Hessen
 - Leerstandsmanagement Lippe / Westfalen
 - ... und viele andere



Teilprojekte der Studie

Erfassen der Stadtgestalt durch systematische Bauaufnahmen (BA-Kurs)



GUTENBERG - MARKTPLATZ

Integrierte Wohnbauentwicklung Oberwesel

Methode für Oberwesel

Erfassen der aktuellen Stadtgestalt durch systematische Bauaufnahmen

Darstellen der Straßenzüge im M1:200
Feststellen von Schwachstellen und Stärken im Stadtbild

Erfassen und Bewerten ausgewählter Bautypologien M1:100

Detaillierte Bestandsuntersuchungen an 80 Einzelobjekten
Potentialanalyse und Machbarkeitsstudien in Testentwürfen

Masterplan zur Quartiersentwicklung M1:1000 + M1:500

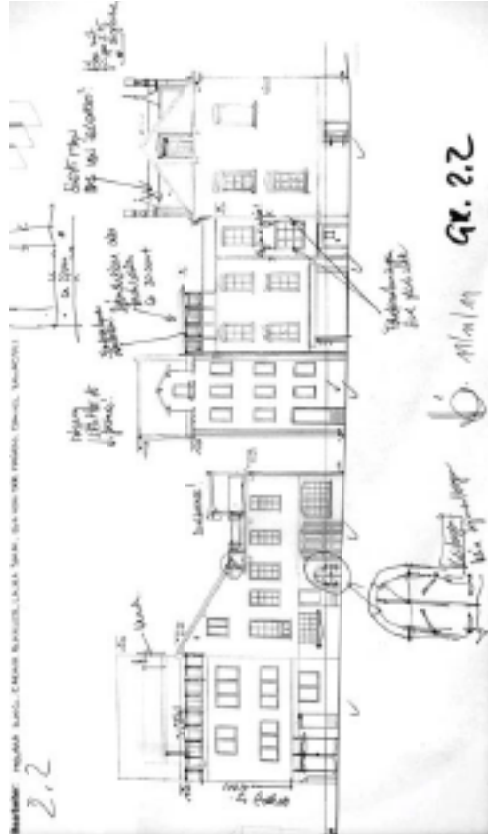
Programm zum geordneten Rückbau
Identifizieren entwicklungsfähiger Kerne

Bearbeitung von Sonderthemen als Thesis im Masterstudium Wohnen

VERGLEICHENDE ARCHITEKTUR UND URBANISME

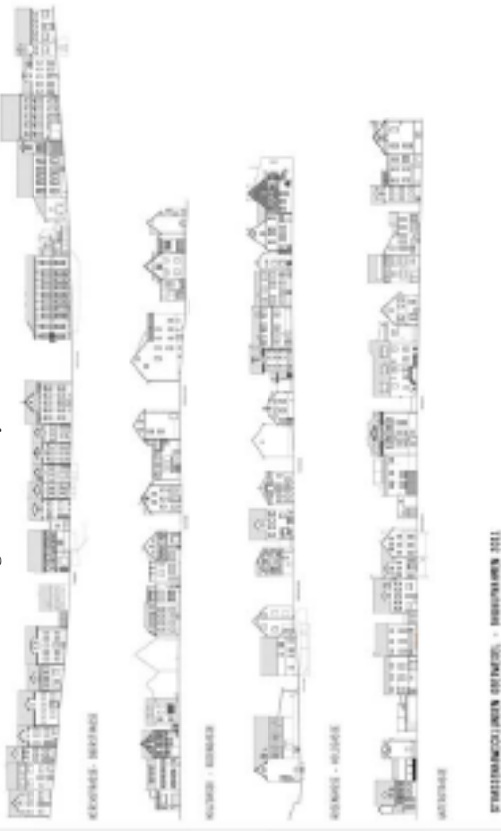
Teilprojekte der Studie

Erfassen der Stadtgestalt durch systematische Bauaufnahmen (BA-Kurs)



Teilprojekte der Studie

Erfassen der Stadtgestalt durch systematische Bauaufnahmen (BA-Kurs)



STADTBILDGEGENSTÄNDE VERZEICHNIS - BILDBANDHEFT 1911

PELOSTADIE ZUR INTEGRIERTEN
WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG OBERMESSEL

PELOSTADIE ZUR INTEGRIERTEN
WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG OBERMESSEL

Liebfrauenstraße 33

Nutzungsszenarien: Betreutes Wohnen im Alter | Gastronomie & Wohnen | Kultur | Wohnen für junge Familien

80 Teilprojekte: Potentialanalyse und Fallstudien mit Eigentümern (BA-Kurs)

PELOSTADIE ZUR INTEGRIERTEN
WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG OBERMESSEL

PELOSTADIE ZUR INTEGRIERTEN
WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG OBERMESSEL

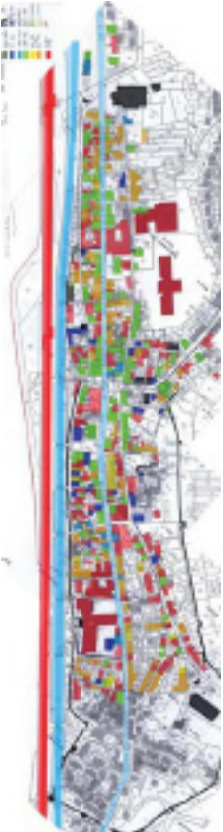
Liebfrauenstraße 34

Nutzungsszenarien: Wohnen für junge Familien | Gästeapartments für Fahrradtouristen

80 Teilprojekte: Potentialanalyse und Fallstudien mit Eigentümern (BA-Kurs)

Teilprojekte der Studie

Erfassen der Stadtgestalt durch systematische Bauaufnahmen (BA-Kurs)
Baualterskataster und Bautypologie – Kartierung (in Arbeit)



- Schwarz
- Blau
- Grün
- Gelb
- Orange
- Rot

- 13. Jh. folgende
- vor 1850
- 1850 – 1900
- 1900 – 1920
- 1920 – 1940
- > 1950

- mittelalterlich geprägte Baudenkmale
- gestaltprägende Einzeldenkmale + Eingriffe
- gründerzeitlich-gestaltprägende Bauwerke
- vormodern-gestaltprägende Bauwerke
- gestaltprägend-moderne Bauwerke
- zweckmäßig-funktionale Bauwerke

UNIVERSITÄT WUPPERTAL

80 Teilprojekte: Potentialanalyse und Fallstudien mit Eigentümern

- Häuser in Bearbeitung seit 2011
- Häuser zur Bearbeitung 2012

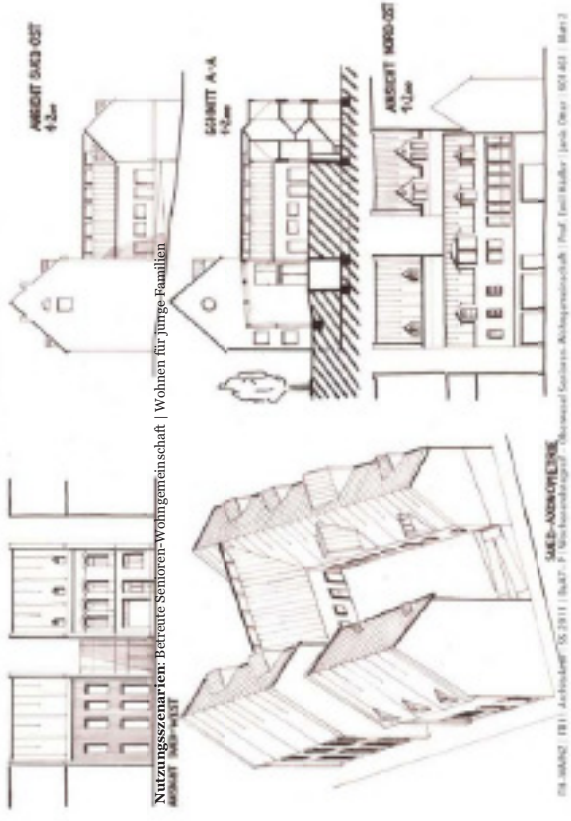


Sozialraumanalyse der Gesamtstadt (MA-Kurs)

Erfassen und Bewerten von 80 ausgewählten Wohngebäuden (BA-Kurs)

Energieberatung durch die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz (BA-Kurs)

UNIVERSITÄT WUPPERTAL



Nutzungsszenarien: Betreute Senioren-Wohngemeinschaft | Wohnen für junge-Familien

80 Teilprojekte: Potentialanalyse und Fallstudien mit Eigentümern (BA-Kurs)

Teilprojekte der Studie

Workshop "Farbe im öffentlichen Raum" - Anwendung im Stadtmodell (BA/MA)



TECHNOLOGIE IM RAUM | UNIVERSITÄT WÜRZBURG

FELOSTELLE ZUR INTEGRIERTEN
ARCHITECTURENTWICKLUNG ÖKONOMIE
AT HOME
FELOSTELLE ZUR INTEGRIERTEN
ARCHITECTURENTWICKLUNG ÖKONOMIE

Liebfrauenstraße 22
Nutzungsszenarien: Betreute Senioren-Wohngemeinschaft | Wohnen für junge Familien



80 Teilprojekte: Potentialanalyse und Fallstudien mit Eigentümern (BA-Kurs)



80 Teilprojekte: Potentialanalyse und Fallstudien mit Eigentümern (BA-Kurs)

Teilprojekte der Studie

Masterplan: Strukturanalyse Gründerzeit-Wohnen (MA-Kurs)
Verfasser: Wagner / Boos



PHOTO: THERMUS FOR HANSEN, UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Teilprojekte der Studie

Workshop "Farbe im öffentlichen Raum" – Anwendung im Stadtmodell (BA/MA)



Teilprojekte der Studie

Masterplan: Rückbau und Weiterbau (MA-Kurs)
Neuzulassung Bereich Schönauer Platz/Kirchhausenerstr.
Sanierung, Umbau, Barrierefreiheit



PHOTO: THERMUS FOR HANSEN

PHOTO: THERMUS FOR HANSEN, UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Teilprojekte der Studie

Masterplan zur Quartiersentwicklung (MA-Kurs)



Ein Plädoyer - für Konvergenz der fünf Loreleystädte als "Zentraler Ort"

STILVOLLER EMPFANG DER GÄSTE!

- Bahnhöfe in Bacharach – Oberwesel – St. Goar erwerben & entwickeln!
- Das Entrée zur Stadt gestalten, nicht dem freien Markt überlassen

MOBILITÄT FÜR DEN KLEINEN RADIUS!

- Mietrad-Stationen an Bahnhöfen und Marktplätzen der fünf Loreleystädte!
- Anwohner- und Gäste-Kombiticket für Fahrrad+Bus+Bahn+Schiff+Fähre

RHEINQUERUNG FÜR DEN REGIONALEN VERKEHR VERBESSERN!

- Zwei Fähren in St. Goar und Kaub als ÖPNV der fünf Städte entwickeln!
- Fahren als touristische Informationszentralen nutzen, Personal schulen

HISTORISCHE QUARTIERE STABILISIEREN!

- Fünf Nachbarschaften als städtebauliche Quartierskerne auswählen!
- Typische Alt-/Neu-Immobilien mit Rückbau von ehem. Gewerbeflächen

ZEIGEN, DASS ES GEHT!

- Fünf Leuchtturmprojekte mit privaten Eigentümern fördern!
- Parzellenübergreifende Pilotprojekte durch Eigentümergemeinschaften

Fazit

Fünf Thesen zur kommunalen Entwicklung im Rheintal im Zeichen des demographischen Wandels

- Die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Instrumente existieren bereits
- wir brauchen Pilotprojekte als "best-practice-Beispiele"
- Die Entwicklung von Projekten muss an der Bautypologie ansetzen
- Kommunale Wohnentwicklung funktioniert im Maßstab der Häuser
- Der Stadtrückbau muss gestaltverträglich organisiert werden
- Kein Abriss nach Leerstand, sondern als ordnende Maßnahme
- Die Beteiligung der Bewohner zeigt erst in Einzelfallstudien Wirkung
- Erst die Behandlung des eigenen Hauses bringt Engagement
- Ein Masterplan und ein Leitbild sind für jeden Ortskern ein "Muss"!
- Keine Einzelmaßnahmen ohne Überprüfung am Gesamtkonzept

Teilprojekte der Studie

Masterplan: Rückbau und Weiterbau (MA-Kurs)

Familien- und Arbeitswohnen

19 WE in App., 6 WE, 4-6 Pers., Jugendzentrums, Cafeteria



PHOTO: STEFANIE FÜR BAHN- UND BAHNHÖFE DER FÜNF LORELEYSTÄDTE

Teilprojekte der Studie

Masterplan: Fünf Bahnhöfe als Entrée der fünf Loreleystädte (BA-Kurs)





Hier: lernen, prüfen

Die Menschheit hat die Erde bewohnt und sich in ihr ausbreitet. Sie hat sich immer weiter ausgedehnt und hat sich immer weiter entwickelt. Sie hat sich immer weiter ausgedehnt und hat sich immer weiter entwickelt. Sie hat sich immer weiter ausgedehnt und hat sich immer weiter entwickelt.

Die Pflanzenwelt

Die Pflanzenwelt ist die Grundlage des Lebens auf der Erde. Sie ist die Grundlage des Lebens auf der Erde. Sie ist die Grundlage des Lebens auf der Erde. Sie ist die Grundlage des Lebens auf der Erde.

Zusammenfassend und insgesamt

Die Zusammenfassend und insgesamt. Die Zusammenfassend und insgesamt. Die Zusammenfassend und insgesamt. Die Zusammenfassend und insgesamt.

Die Zusammenfassend und insgesamt. Die Zusammenfassend und insgesamt. Die Zusammenfassend und insgesamt. Die Zusammenfassend und insgesamt.

Die Zusammenfassend und insgesamt. Die Zusammenfassend und insgesamt. Die Zusammenfassend und insgesamt. Die Zusammenfassend und insgesamt.

Die Zusammenfassend und insgesamt. Die Zusammenfassend und insgesamt. Die Zusammenfassend und insgesamt. Die Zusammenfassend und insgesamt.

Verantwortlich

ai-mainz. Architekturinstitut der Fachhochschule Mainz

Prof. Emil Hädler mit Dipl.-Ing. (MA) Britta Schack

Holzstr. 8, 55116 Mainz

Tel.: 06131. 628-1223

E-Mail: emil.haedler@fh-mainz.de

Internet: www.ai.fh-mainz.de

Freihandskizzen

Studierende des Zeichenkurses

im zweiten Semester / Prof. Hädler

FH Mainz. Fachhochschule Mainz

Masterstudiengang Architektur - Integrierte Wohnbauentwicklung

Prof. Michael Spies mit Dipl. Ing. (MA) Daniela Wagner

Prof. Dr. Regina Stephan, Prof. Dr. Julius Niedervöhrmeier mit Dipl.-Ing. Sandra Zenk

Holzstr. 36, 55116 Mainz

Tel.: 06131. 628-1233

E-Mail: michael.spies@fh-mainz.de

